

drängt. Seine Einbußen wurden ihm von Heinrich II. durch Schenkung des heruntergekommenen Memleben, das von Otto II. und III. auf Kosten Hersfelds bevorzugt worden war, großzügig ersetzt. U. Br.

G. B. Picotti, *Della supposta parentela ebraica di Gregorio VI e Gregorio VII* (Arch. stor. ital. 100, 1942, S. 3—44). — Die Abstammung der beiden Päpste von den Pierleoni, die einst Fedele wahrscheinlich zu machen suchte, hat sich trotz einzelner energischer Widersprüche (Tangl in NA. 31), allerdings mit einigen Abstrichen, immer mehr durchgesetzt und wird auch in dem kürzlich erschienenen Buch von Pier Fausto Palumbo, *Lo scisma del MCXXX* (Miscell. d. R. Dep. romana di storia patria) Rom 1942, vertreten, das den Vf. angeregt hat, diese Frage nochmals anzugreifen. Die angebliche Verwandtschaft Gregors VI. und VII. mit den jüdischen Bankieren und damit untereinander steht quellenmäßig auf sehr schwachen Füßen; man hat sie mit vielen Wahrscheinlichkeitsgründen stützen wollen, die P. überzeugend als unhaltbar erweisen kann. Das *argumentum e silentio* spielt dabei mit Recht eine bedeutende Rolle. Nur soweit sich P. in seinem Gegenbeweis darauf stützt, daß Leo Pierleoni erst nach 1049 getauft sein könne, wird man ihm nicht zustimmen können. Diese mit anderen Umständen schlecht zusammenstimmende Nachricht bietet allein die Chronik von Maurigny *Leo a iudaismo pascha faciens a Leo baptizari et eius nomine meruit insigniri*. Hier hat der 80 Jahre später schreibende Chronist seine Informationen kaum von dem einmal in Maurigny anwesenden Innozenz II., wie P. meint, sondern er hat wohl von dem Namen des Konvertiten auf eine Taufe durch Leo IX. geschlossen. — Eine bemerkenswerte Feststellung P.s ist, daß neben der jüdischen eine nichtjüdische Familie „Pierleoni“ existierte, deren Mitglieder bisher mit der jüdischen zusammengeworfen wurden. Ihr gehört Alberich, jener *familiaris* Gregors VII. an, auf Grund von dessen Namen man auf eine tuskulanische Verwandtschaft der jüdischen Bankiere schloß (vgl. Haller, *Papsttum* 2, 495). In diese nichtjüdische Familie sucht P. Gregor VI. einzuordnen, wozu auch dessen enge Verbindung zu dem Tuskulaner Benedikt IX. gut paßt. U. Br.

Erich Maschke, *Das Geschlecht der Staufer*. München 1943, F. Bruckmann; 204 S. — In den letzten Jahren ist die Zahl der erb- und rassegeschichtlichen Einzeluntersuchungen zur deutschen Geschichte in starkem Maße gestiegen. Derartige Arbeiten stoßen auf dem Gebiet der ma. Geschichte auf die Schwierigkeit, daß die Quellengrundlage für sie sehr schmal ist. Anthropologische Funde — wie sie uns etwa die Wiederherstellungsarbeiten im Braunschweiger Dom für die Gestalt Heinrichs des Löwen gebracht haben — gehören zu den Seltenheiten; das Bildnis scheidet bis zur Mitte des 13. Jh.s als Geschichtsquelle aus- und auch die Angaben der Geschichtsschreiber halten sich bei der Schilderung von Persönlichkeiten, insbesondere bei Frauengestalten, oft an bestimmte konventionelle Begriffe. Es bedarf also eines behutsamen Vorgehens, um zu sicheren Ergebnissen auf diesem Gebiete zu kommen. Diese methodischen Forderungen erfüllt das Buch von M. über die Staufer in vollem Maße. Der Schwierigkeit, daß es bei den knappen zeitgenössischen Schilderungen der einzelnen Frauen oft kaum möglich ist, jeweils die mütterliche Hälfte der Anlagen in einer Persönlichkeit zu erfassen, ist er dadurch begegnet, daß er die männlichen Vorfahren der Frauen auf ihr Erbgut hin